

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

vom 10. April 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 11. April 2025)

zum Thema:

Gewollte Kinderlosigkeit

und **Antwort** vom 29. April 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 30. April 2025)

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)
über
die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Antwort
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/22359
vom 10. April 2025
über Gewollte Kinderlosigkeit

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Ein Leben ohne Kind kann eine bewusste Lebensentscheidung sein. In Bezug auf Frauen wurde dies 2022 in der bundesweit beachteten Studie „Gewollte Kinderlosigkeit“ von Annkatrin Heuschkel und Prof. Dr. Claudia Rahnfeld gezeigt. Inwiefern ist gewollte Kinderlosigkeit in Deutschland und in Berlin verbreitet?
2. Kann Gewollte Kinderlosigkeit bei einer Geburtenrate von 1,35 Kindern zu einer Maxime gehören, durch die man zugleich wollen kann, dass sie ein allgemeines Gesetz werde?
3. Wenn Dritte (z.B. Großeltern oder ein Kindermädchen) auf die eigenen Kinder aufpassen, haben Eltern "kinderfrei". Neuerdings wird der Begriff "kinderfrei" aber auch von gewollt kinderlosen Menschen als Selbstbezeichnung verwendet. Wie verwendet der Senat die Begriffe "kinderlos" und "kinderfrei"? Ist der Begriff "kinderlos" stigmatisierend?
4. Welche gesellschaftliche Akzeptanz erfahren Menschen, die gewollt kinderlos bleiben?
5. Was sagen die Rahmenlehrpläne für die Schule in Berlin zum Wert von Kindern für das eigene Leben und die Gesellschaft?

6. Die feministische und ökologische Aktivistin Verena Brunschweiler ist Teil der sogenannten Antinatalismus-Bewegung, die sich dafür ausspricht, keine Kinder zu bekommen. Inwiefern könnte die Propaganda der Antinatalismus-Bewegung jugendgefährdend oder eine Gefahr für die Gesellschaft darstellen?

Zu 1. bis 6.: Aus einer umfassenden Studie über kinderlose Frauen und Männer aus dem Jahr 2014¹ liegen folgende Daten für das Bundesgebiet vor: In der Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren hatten 29 % (7,02 Millionen) kein Kind. Zu beachten ist dabei die Geschlechterdifferenz: 22 % der Frauen (2,63 Millionen) und 36 % der Männer (4,39 Millionen) in diesem Alter hatten zu diesem Zeitpunkt (noch) kein eigenes Kind. Darüber hinaus waren auch Paare, die im gemeinsamen Haushalt leben, im Alter zwischen 30 und 50 Jahren kinderlos: 15 % Frauen (1,48 Mio.) und 22 % der Männer (2,02 Mio.). Nicht unterschieden wird bei diesen Angaben, ob es sich um eine gewünschte oder unbeabsichtigte Kinderlosigkeit handelt. In Bezug auf eine ungewollte Kinderlosigkeit wird mittlerweile ein erheblich gestiegener Wert diagnostiziert. So zeigte eine Repräsentativbefragung 2020, dass der Anteil ungewollter Kinderlosigkeit bei Frauen von 26 Prozent in 2013 um sechs Prozentpunkte, bei Männern von 24 Prozent in 2013 sogar um acht Prozentpunkte gestiegen ist.²

In Berlin waren im Jahr 2022 24 Prozent der 45- bis 54-jährigen Frauen kinderlos. Es liegen keine separaten Auswertungen im Zeitverlauf vor. Auswertungen des Statistischen Bundesamtes für die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen zusammen zeigen jedoch die höchsten Anteile kinderloser Frauen im deutschlandweiten Vergleich. Der Anteil kinderloser 45- bis 49-jähriger Frauen lag in diesen Bundesländern zusammen im Jahr 2008 bei 24 Prozent, stieg in den Jahren 2012 bis 2028 auf 28 Prozent und lag in der letzten Erhebung des Jahres 2022 wieder bei 24 Prozent.³

Grundlegend für die Berliner Familienpolitik ist die Prämisse, dass sich junge Menschen ihren Kinderwunsch erfüllen und im Alltag ein gelingendes Familienleben gestalten können. Durch bundesweite Erhebungen für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist belegt, dass die Kinderwünsche der 18-30-Jährigen in Deutschland unverändert hoch sind. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für Kinder ist für die meisten Frauen und Männer, dass sich beide Partner ein Kind wünschen und sich reif dafür fühlen (86 Prozent bzw. 73 Prozent).⁴ Darüber hinaus zählen zu den wichtigen

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderlose Frauen und Männer. 2024

² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Ungewollte Kinderlosigkeit. 2020

³ Frauen der Jahrgänge 1973 bis 1977, Erhebungsjahr 2022. Statistisches Bundesamt (2024): Statistischer Bericht Frauen nach Zahl der geborenen Kinder: Endergebnisse des Mikrozensus 2022. Vergleiche auch Beantwortung der Schriftlichen Anfrage 19-22352.

⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Familienreport. 2017

Rahmenbedingungen für ein gelingendes Familienleben, eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile, wirtschaftliche Stabilität sowie eine passgenaue Unterstützung in herausfordernden Lagen.

Die Verwendung des Begriffs „Kinderlosigkeit“ bezieht sich in den statistischen Auswertungen auf Personen, die (noch) keine leiblichen Kinder haben. Angesichts der zahlreichen Parameter (wie Alter oder passende Partnerschaft), die Kinderwunsch und Realisierung beeinflussen können, erfolgt allein durch die Begrifflichkeit keine Stigmatisierung. Vielmehr werden auch (bisher) kinderlose Paare als natürlicher Teil der diversen Berliner Familienformen in familienpolitische Konzepte einbezogen. Der Begriff „kinderfrei“ hat sich bislang nicht im Sprachgebrauch der Berliner Familienpolitik durchgesetzt.

Die Gründe für eine gewollte Kinderlosigkeit sind ebenso unterschiedlich und persönlich wie Reaktionen darauf. Bemerkenswert ist bei einer Einschätzung der gesellschaftlichen Akzeptanz, dass der Anteil jener, die eine Stigmatisierung von ungewollter Kinderlosigkeit in der Bevölkerung ausmachen (47 Prozent), deutlich größer ist, als der Anteil jener, die selbst die Erfahrung von Stigmatisierung machen (28 Prozent).⁵ Erfahrungen von Stigmatisierung und Tabuisierung des Themas werden je nach Alter, Geschlecht und weiteren Merkmalen unterschiedlich erlebt. Angesichts des breiten gesellschaftlichen Diskurses zu (un)gewollter Kinderlosigkeit, reproduktionsmedizinischen Möglichkeiten und alternativen Familienformen wird einer Tabuisierung des Themas entgegengewirkt. Die Aktivitäten von Frau Brunschweiler werden seitens des Senats nicht kommentiert.

Im Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 – 10 Berlin-Brandenburg finden sich zahlreiche Anknüpfungspunkte, um mit Lernenden über Werte, Familie, Kinder, Verantwortung und Entscheidungen ins Gespräch zu kommen: So findet sich für die Grundschule im Fachteil C Sachunterricht das Themenfeld 3.2 „Kind“, in dem Kinder als Teil der Familie und als Individuum unter der Fragestellung „Wie leben Kinder“ betrachtet werden. Aber auch die Frage „Was ist für unser Zusammenleben wichtig?“ soll Anlass geben, über das Gestalten von Beziehungen nachzudenken. In Fachteil C Naturwissenschaften 5/6 bietet das Themenfeld 3.8 „Sexualerziehung“ den Raum, über verschiedene Lebens- und Familienmodelle sowie über verschiedene kulturelle und religiöse Wertvorstellungen, unterschiedliche Lebensstile und Lebenssituationen zu sprechen. Spiralcurricular findet sich der Anschluss u.a. im Fachteil C Biologie der Sekundarstufe I, in den Grundlagen menschlicher Sexualität und die Entwicklung des

⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Ungewollte Kinderlosigkeit 2020

Menschen, die Vererbung beim Menschen, aber auch biologische, ethische, soziale und kulturelle Fragen der Sexualität thematisiert werden.

Ebenfalls im Bereich der Sekundarstufe I wird im Fach Ethik im Baustein „Wer bin ich?“ der Einfluss der Familie auf die Identitätsbildung thematisiert, aber auch ganz spezifisch die Frage verfolgt, inwiefern andere Menschen zum erfüllten und glücklichen Leben dazugehören. Dieser Komplex wird im Themenfeld „Freiheit und Verantwortung“ fortgeführt, indem explizit nach der Verantwortung in der Gesellschaft mit Bezug auf Kinder gefragt wird.

Berlin, den 29. April 2025

In Vertretung

Falko Liecke

Senatsverwaltung für Bildung,

Jugend und Familie